Johanna Reuhl

Hänsel und Gretel – sommerlicher Märchengottesdienst (am Backhaus)

Der Gottesdienst fand vor der Kulisse des alten Backhauses statt, das mit Süßigkeiten geschmückt war. Sicher lässt sich das Backhaus auch als Kulisse aufbauen.
Als roter Faden zogen sich durch den Gottesdienst die Erinnerungen von Hänsel und Gretel, die inzwischen erwachsen waren. Die Erinnerungen wurden von Liturgie und Moderation gerahmt. Zwei mögliche Aktionen für anwesende Kinder sind eingebaut. Diese lassen sich streichen oder erweitern.

Musik: Komm mit ins Märchenland

Moderatorin: „Es war einmal“
Spricht aus der Gemeinde schwärmerisch über Märchen, Erinnerungen an früher und die Vorfreude auf den Gottesdienst

1. Auftritt Hänsel und Gretel

Hänsel: Na ja, ob die Zeit damals so romantisch war, ich weiß nicht.
Gretel: Also, Schneewittchen hat doch am Ende den Prinzen geheiratet und der Frosch wurde zum Prinzen und hat sich sogar bei der Prinzessin dafür bedankt, dass sie ihn an die Wand geworfen hat, weil sonst wäre er ja nicht mehr rückverwandelt worden. Auch die haben dann geheiratet.
Hänsel: Aber Gretel, denke doch mal daran, wie sehr die Märchenfiguren Not hatten und leiden mussten. Dornröschen musste 100 Jahre schlafen und mit ihr der ganze Hofstaat. Rapunzel wurde in einem Turm ohne Tür eingesperrt und Rotkäppchen wurde sogar von dem bösen Wolf ge….
Gretel: Ist ja gut, ich hab´s kurz vergessen. Du hast Recht, Aschenputtel fand es bestimmt auch nicht besonders romantisch, Erbsen und Linsen zu sortieren. Viel lieber wäre sie mit zum Ball gegangen.

Moderatorin: Wie war das bei euch?
Aus der Gemeinde gesprochen fragt die Moderatorin nochmal zurück, wie es denn bei Hänsel und Gretel gewesen ist und bittet sie, zu erzählen.

2. Auftritt Hänsel und Gretel

Hänsel: Also romantisch ging es bei uns nicht her.
Gretel: Mutter war gestorben und Vater hatte sich eine andere Frau gesucht.
Hänsel: Wir lebten zu viert in einer kleinen Hütte im Wald.
Gretel: Abends lagen wir im Bett und erinnerten uns an schöne Zeiten. Wir erinnerten uns an Süßkartoffeln mit Zwiebeln und Speck und beteten zu Gott, dass diese Zeiten wieder kommen. Schmalzbrote mit Grieben! Als Mama noch lebte, mussten wir nie hungrig ins Bett.

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Hänsel: Ich erinnerte dich damals an Mamas Pfannkuchen mit Sirup und du sagtest, dass Mama die leckersten Pfannkuchen der Welt gebacken hat.
Gretel: Bevor unsere Mutter starb, hatten wir es eigentlich gut.

Offizielle Begrüßung
Guten Morgen zusammen!
Ist das nicht ein herrlicher Ort für einen Sonntagmorgen?
Draußen, mitten im Sommer, vor dem alten Backhaus, das heute verdächtig nach einem Lebkuchenhaus aussieht. Man könnte meinen, dass gleich irgendwo kleine weiße Steine auf dem Boden auftauchen und wir uns auf den Weg machen, ihnen zu folgen.
Und genau das wollen wir heute tun: Uns mit Hänsel und Gretel auf den Weg machen. Eintauchen in ihre Geschichte.
Heute hören wir die Geschichte nicht nur. Wir gehen mit: Durch den Wald, durch die Angst und durch das Hoffen. Wir bangen gemeinsam, lassen uns überraschen und erleben Mut hautnah.
Es wird heute gesungen, erzählt, gespielt, gebetet und auch gelacht. Lassen wir uns verzaubern von Hänsel und Gretel. Von ihrem Hoffen, dass Gott sie begleitet, selbst wenn die Situation ausweglos erscheint.
Also: Macht es euch bequem, öffnet die Augen, Ohren und vielleicht auch ein bisschen euer Märchenherz. Und dann schauen wir mal, wohin uns Hänsel und Gretel heute führen.

Votum
Ich bin hier. Du bist hier. Und Gott ist. Mitten unter uns.
Und in Gottes Namen fahren wir Märchengottesdienst. Amen

Lied: „Hänsel und Gretel“ (bekanntes Kinderlied)

I. Erinnerung: Die Not war groß

Hänsel: Wir waren arm und haben im Wald Pilze und Bucheckern sammeln müssen, wenn wir etwas zu haben wollten.
Gretel: Zwischendurch haben wir im Wald Fangen gespielt.
Hänsel: Wenn wir dann zurück in die Hütte kamen, haben wir das Wenige, was wir zum Essen hatten mit den Eltern geteilt. Vater hat uns dann immer den Krug mit Wasser gefüllt und gesagt:
Gretel: „Wasser füllt den Magen auch.“
Hänsel: Manchmal haben wir uns um jede Brotkrume gestritten.
Gretel: „Als Mama noch lebte, waren die Brotscheiben dicker,“ …hast Du damals immer gesagt.
Hänsel: Wir haben damals Vater bei Holzsammeln im Wald geholfen, aber viel gab es da nicht mehr zu sammeln. Die Arbeit machte hungrig und….
Gretel: Ich erinnere noch, wie Papa uns damals vormachte, wie lecker Luft sein kann und man davon auch satt wird: Man nimmt einfach so viel Luft, wie man mit beiden Händen zu fassen kriegen kann und dann drückt man sie zusammen, ganz fest, sodass sie einem nicht an den Seiten wieder raus quillt und dann beißt man rein.
Schmeckt nach viel Wald und Kräutern, hat Papa damals gesagt.

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Hänsel: Ja, ja und dann gab er uns aus seinem Hut Wasser zu trinken, obwohl nichts drin war. Man kann es nicht schönreden, Gretel: Wir hatten damals wenige zu beißen und zu brechen und große Teuerung kam über das Land. Das Bisschen, was wir an Holz zum Tausch gegen Käse, Brot und Wurst hatten, wurde uns vom Grafen und seinen Eintreibern verwehrt.

Gebet für Kinder auf der Welt in Not

Guter Gott,
Hänsel und Gretel kannten Hunger und Angst.
Sie wussten nicht, wie der nächste Tag werden würde.
Sie fühlten sich manchmal allein und verlassen.
Auch heute gibt es Kinder, die Angst haben müssen.
Kinder, die nicht genug zu essen haben. Kinder, die auf der Flucht sind.
Kinder, die traurig sind, weil Streit, Krieg oder Armut ihr Leben schwer machen.
Und es gibt Kinder, die sich wünschen, dass jemand Zeit für sie hat.
Dass jemand sie tröstet. Dass jemand sagt: „Du bist nicht allein."
Gott, wir bitten dich: Sei bei allen Kindern, die mutlos geworden sind.
Schicke Menschen, die helfen und teilen. Schenke Brot gegen den Hunger,
Frieden gegen die Angst und Hoffnung gegen die Dunkelheit.
Und hilf auch uns, mit offenen Augen und offenen Herzen zu leben,
damit niemand vergessen wird.
Amen.

II. Erinnerung: Sich auf den Weg machen/ein Ziel haben

Gretel: Die Not, damals nicht nur bei uns, war groß. Weil die armen Leute nichts mehr zu beißen hatten, schickten sie ihre Kinder bisweilen fort, um zu arbeiten.

Hänsel: Ich höre noch unsere Stiefmutter sagen: Was soll aus uns werden? Wie können wir unsere armen Kinder ernähren, da wir für uns selbst nichts mehr haben?

Gretel: Tja, und dann kam sie auf die Idee, uns am nächsten Morgen in aller Frühe in den Wald hinauszuführen. Sie und Vater wollten dann dort für uns ein Feuer anmachen, uns noch ein letztes Stückchen Brot geben, um uns dann für immer alleine im Wald zu lassen.

Gretel: Vater tat sich schwer mit der Idee aber seine Frau ließ ihm so lange keine Ruhe,bis er dann einwilligte.

Hänsel: Wir hatten damals keine Wahl, die Eltern hatten es so entschieden und am nächsten Tag führten sie uns hinaus in den Wald.

Gretel: Du hast recht, wir hatten keine Wahl. Wir mussten diesen Weg gehen. Aber ich erinnere mich noch, wie Du in der Nacht davor zu mir sagtest: Sei getrost, liebes Schwesterlein und schlaf ruhig ein. Gott wird uns nicht verlassen".

Hänsel: Ich wollte unbedingt, dass wir beide wieder den Weg heim zu unserem Vater und der Hütte finden. So kam ich auf die Idee mit den Kieselsteinen, die uns den Weg zu zurück zeigen konnten.

Aktion 1: Kinder suchen Kieselsteine (Dabei Musik: Hänsel und Gretel)

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Gretel: Vater freute sich sehr, als wir wieder vor der Tür standen. Wenig später aber sagte unsere Stiefmutter zu ihm, dass wir wieder in den Wald müssten, noch tiefer, sodass wir den Weg nicht zurückfinden können.

Hänsel: Wieder versuchte ich dich zu beruhigen „Weine nicht, Gretel und schlaf nur ruhig, der liebe Gott wird uns schon helfen“. Heimlich streute ich am nächsten Tag kleine Brotbröcklein, die uns den Weg zurück zeigen sollten.

Gretel: Ja Hänsel, du hast damals wirklich alles versucht aber die vielen Vögel, die im Wald umherflogen, hatten alle Krumen weggepickt.

Lied: Vertraut den neuen Wegen

III. Erinnerung: An Herausforderungen wachsen

Hänsel: Mittlerweile waren wir schon drei Tage und Nächte im Wald, seit wir Vaters Haus verlassen mussten.

Gretel: Hungrig und unglücklich waren wir. Wir wussten: Wenn nicht bald Hilfe kommt, müssen wir verschmachten. Aber dann gegen die Mittagszeigt sahen wir ein schönes schneeweißes Vöglein auf einem Ast sitzen, das sang so schön, dass wir stehen blieben und ihm zuhörten.

Hänsel: Als es fertig war, schwang es seine Flügel und flog vor uns her und wir gingen ihm nach bis zu einem Häuschen aus Brot gebaut und mit Kuchen gedeckt. Die Fenster waren voller Zucker.

Aktion 2: Kinder holen sich eine Süßigkeit vom Backofenhaus.

Gretel: Du erinnerst dich an die steinalte Frau, die dann plötzlich die Tür öffnete? Wir erschraken beide, aber dann sagte sie zu uns: Ei ihr lieben Kinder, wer hat euch denn hierhergebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir, es geschieht euch kein Leid.

Hänsel: Da haben wir uns an die Hand genommen und sind mutig in das Häuschen eingetreten. Da ward uns ein Essen aufgetragen, wie wir es noch nie gesehen hatten: Milch und Pfannkuchen mit Zucker, Äpfel und Nüsse und Honig. Hernach durften wir uns in zwei schön weiß gedeckte Betten legen.

Gretel: Wir legten uns hinein und meinten wir wären im Himmel.

IV. Erinnerung: Wir haben es geschafft – wie all die anderen

Hänsel: Hätten wir damals geahnte, dass die alte Frau eine Hexe ist, wären wir hineingetreten?

Gretel: Sicherlich nicht, aber vorerst konnten wir uns damals satt essen und uns ausschlafen.

Hänsel: Ja, aber gleich am nächsten Morgen, als wir noch schliefen, stand die alte Hexe auf, sah uns so lieblich ruhen, satt und mit roten Backen und murmelte vor sich hin „Das wird ein guter Bissen werden“.

Gretel: Dann nahm das Unglück seinen Lauf: Dich steckte die Hexe in den Stall - ich musste Wasser holen und dir Gutes kochen, damit du dick und fett werden würdest. Die Hexe wollte dich …..

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Hänsel: Ich höre dich noch weinen – ständig musstest Du für mich kochen und Du selber bekamst nur Krebsschalen zu essen.
Gretel: Vier Wochen ging das so. Immer wieder betete ich zu Gott „Lieber Gott, so hilf uns doch."
Hänsel: Die Hexe wurde ungeduldig, mein Finger wurde nicht fetter.
Gretel: Aber wir haben durchgehalten, zusammengehalten und immer wieder gehofft, es wird noch gut.

Impuls: Was macht mich stark?
„Wir legten uns hinein und meinten, wir wären im Himmel."
Hach, ich kanns mir richtig vorstellen. Weiße Laken und weiche Kissen, eine Decke wie ein federiger Mantel. Als würde ich mich in weiche, süße Zuckerwatte sinken lassen. Wie im Himmel, mit vollem Bauch, der Duft von Pfannkuchen mit Honig liegt noch in der Luft.
Ich meine, was die beiden alles durchgemacht haben. Tagelang unterwegs mit Hunger im Bauch und der Angst im Nacken. Wenn ich die beiden so erzählen höre, wird mir mein Herz richtig schwer. So verloren sind sie da im Wald, in einer viel zu großen Welt.
Und dann: Das Lebkuchenhaus! Ich meine, stellt euch das mal vor: Ihr fühlt euch alleingelasen, wisst nicht weiter, der Magen knurrt und dann vor euch: Ein Häuschen mit dampfendem Schornstein, überzogen mit euren Lieblingssüßigkeiten. Da sind Gummibärchen und Pico Balla, Knoppersriegel, Schokobons, Nougat neben Maoam. Ihr habt´s ja eben selbst erlebt. Ein Stück Himmel hier auf Erden!
Manchmal wünschte ich, da würde wirklich so ein Lebkuchenhaus auftauchen.
Mitten in meinem Leben. Wenn ich mich allein fühle, nicht gut genug oder als würde mich niemand verstehen. Und dann: Tada, ein Lebkuchenhaus! Ein bisschen dran knabbern und die Welt würde schon wieder anders aussehen.
Aber das ist ja auch nur die halbe Geschichte, nicht wahr? Ich meine, die Geschichte ist am Lebkuchenhaus ja noch nicht vorbei. Friede, Freude, Eierkuchen, Ende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute… So läufts nicht. Nicht im Leben und nicht bei Hänsel und Gretel.
Der Himmel? Nur für einem kleinen Moment.
Aber eine Sache verlieren die beiden nie. Die Hoffnung. Sie heftet sich immer wieder an ihre Fersen. Wenn sie sich an die Hand nehmen, ist sie da. Die Hoffnung legt sich um sie, wenn sie ihre Hände falten und beten „Gott, verlass uns nicht!".
Hartnäckig ist die Hoffnung. Sie lässt sich nicht abschütteln. Sie verfängt sich in Hänsel und Gretels Haaren, bleibt in den Rillen ihrer Finger haften. Die Hoffnung gibt sich nicht mit dem zufrieden, wie die Welt gerade ist. Immer wieder flüstert sie den beiden ins Ohr:
Ihr drei, Hänsel, Gretel und Gott, ihr könnt das zusammen schaffen.
Diese Hoffnung macht die beiden stark. Hartnäckige Hoffnung. Eine Trotzkraft: Es muss doch noch mehr geben als das hier. Gott muss doch da sein. Das kanns doch noch nicht gewesen sein.
Ich wünsche mir so eine Hoffnung. Eine, die sich in meinen Haaren verfängt und nicht mehr loslässt. Eine, die morgens mit mir aufsteht und sich abends mit unter meine Bettdecke kuschelt. Eine, die mit mir durch dunkle Wälder läuft und sich auch dann noch neben mich setzt, wenn ich sie längst aufgegeben habe. Eine Hoffnung, die immer wieder leise sagt: „Komm. Wir gehen weiter. Die Geschichte ist noch nicht zu Ende."
Amen

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Auftritt Hänsel und Gretel: Und wenn sie nicht gestorben sind

Hänsel: Letztendlich hat uns Dein Mut gerettet. Du hast der Hexe einen Stoß gegeben, den Riegel der eiserenen Ofentür zugeschoben, ihr grauseliges Heulen ertragen und mich aus dem Ställchen befreit.

Gretel: Also romantisch endet unsere Geschichte nicht aber wir haben, wie alle Helden im Märchen, ein glückliches Ende erleben dürfen.

Hänsel: Da ist zunächst die Kiste mit den Perlen und Edelsteinen zu nennen, die wir im Hexenhaus gefunden und mitgenommen haben.

Gretel: Dann die weiße Ente, die uns über das große Wasser auf ihrem weißen Rücken an das andere Ufer übergesetzt hat.

Hänsel: Als wir Vaters Haus erreichten, stürzten wir in die Stube und fielen unserem Vater um den Hals. Keine frohe Stunde hatte er gehabt, seitdem wir fort waren.

Gretel: Ach ja, die Frau war mittlerweile gestorben. Wir zeigten Vater alle die Perlen und Edelsteine und hatten seit dem Tag unserer Rückkehr keine Sorgen mehr und lebten miteinander in lauter Freude.

Hänsel: Und wenn wir nicht gestorben sind, dann leben wir noch heute, so wie alle anderen Märchenfiguren auch.

Lied: Da berühren sich Himmel und Erde

Fürbitten

Guter Gott, wie Hänsel und Gretel unterwegs waren,
so sind auch wir Menschen unterwegs durch unser Leben.
Manchmal mutig, manchmal ängstlich, manchmal voller Hoffnung.
Darum kommen wir mit unseren Bitten zu dir:
Wir bitten für alle Kinder, die Hunger haben oder arm sind.
Schenke ihnen Menschen, die für sie sorgen und sie schützen.
Wir bitten für Kinder, die sich allein fühlen, die ausgelacht werden oder Angst haben.
Lass sie spüren, dass sie wertvoll und geliebt sind.
Wir bitten für Familien, in denen Streit, Sorgen oder Krankheit das Leben schwer machen.
Schenke Geduld, Liebe und Menschen, die einander helfen.
Wir bitten für alle, die wie Gretel mutig sein müssen.
Für Menschen, die Verantwortung übernehmen,
anderen helfen und gegen Unrecht aufstehen.
Wir bitten für unsere Gemeinde und für diesen Sommergottesdienst.
Lass uns spüren, dass wir miteinander unterwegs sind
und dass du uns begleitest — auf allen Wegen unseres Lebens. Amen.
Lassen sie uns gemeinsam das Vaterunser beten.

Vater unser im Himmel…

Lied: Möge die Straße uns zusammenführen

Segen und Musik

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.